

MAURITIANA 44

KATHRIN WORSCHER; AENEAS NEUMANN; BENNO MOLLER; CLAUDIA GRÄBNER; BJÖRN LANG; KATHLEEN LÖSCH; MIKE JESSAT

"Forschend im Altenburger Land unterwegs" – Rückblick auf die Vortragsveranstaltung der Naturforschenden Gesellschaft Altenburg e. V. (NfGA) am 22. März 2025



Fotos: C. Gräbner; B. Moller; A. Neumann; B. Lang; M. Jessat

MAURITIANA

Impressum

Die Mauritiana ist die Fortsetzung der „Mitteilungen aus dem Osterlande“, die ab 1837 von der „Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg“ herausgegeben wurde. Bis 1941 erschien die Zeitschrift in zwei Folgen und 43 Bänden. Ab 1958 übernahm die Herausgabe das Mauritianum und änderte den Zeitschriftentitel in „Abhandlungen und Berichte des Naturkundlichen Museums Mauritianum Altenburg“. Bis 1985 erschien die Reihe in 11 Bänden. Von da an wurde sie unter dem Titel „Mauritiana“ publiziert.

Die Mauritiana veröffentlicht Originalarbeiten aus den Bereichen der Botanik, Zoologie, Ökologie, Geologie, Paläontologie, physischen Geographie, Wissenschaftsgeschichte, Anthropologie, insbesondere der Ethnologie, ist aber auch offen für regionalgeschichtliche Beiträge, die in Zusammenhang mit Landschaftsentwicklung, insbesondere des mitteldeutschen Raumes, stehen. Beiträge, welche die Aktivitäten der Naturforschenden Gesellschaft Altenburg, insbesondere die Arbeit des Naturkundemuseums Mauritianum betreffen, gehören als Berichte und Nachrichten seit 1837 zum Inhalt dieser Zeitschrift.

Ab 2024 wird die Mauritiana nur noch als frei zugängige (open access) Online-Zeitschrift durch das Naturkundemuseum Mauritianum Altenburg herausgegeben. Die uneingeschränkte Nutzung, Verbreitung und Vervielfältigung in jedem Medium ist erlaubt, vorausgesetzt, der ursprüngliche Autor und die Quelle werden genannt.

Die Naturforschende Gesellschaft Altenburg e.V. (NfGA) ist die Nachfolgerin der 1817 in Altenburg gegründeten Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes, welche die Sammlungen des Naturkundemuseums Mauritianum Altenburg begründete. Die Sammlungen fielen 1945 an den Thüringer Staat, später an den Landkreis.

Ab 2007 betreibt die NfGA im Auftrag des Landkreises Altenburger Land das Mauritianum.



Herausgeber: Naturkundemuseum Mauritianum Altenburg, 04600 Altenburg, Parkstraße 10

ISSN: 2942-2744 (Online)

Downloadmöglichkeit: <https://www.nfga.de/publikationen>

Vorliegende Publikation: **Mauritiana 44/3 (2026)**

Redaktionelle Bearbeitung: Kathrin Worschech

Satz und Layout: Kathrin Worschech

Zitiervorschlag:

Gesamtarbeit: WORSCH, K.; NEUMANN, A.; MOLLER, B.; GRÄBNER, C.; LANG, B.; LÖSCH, K.; JESSAT, M. (2026): „Forschend im Altenburger Land unterwegs“ – Rückblick auf die Vortragsveranstaltung der Naturforschenden Gesellschaft Altenburg e. V. (NfGA) am 22. März 2025 – Mauritiana (Altenburg) **44/3**: 1–10.

Einzelbeitrag (Beispiel): NEUMANN, A. (2026): ULTRASONIC WORLD 2.0 – Untersuchung von Pilzen auf Ultraschalltöne. – In: WORSCH, K.; NEUMANN, A.; MOLLER, B.; GRÄBNER, C.; LANG, B.; LÖSCH, K.; JESSAT, M. (2026): „Forschend im Altenburger Land unterwegs“ – Rückblick auf die Vortragsveranstaltung der Naturforschenden Gesellschaft Altenburg e. V. (NfGA) am 22. März 2025 – Mauritiana (Altenburg) **44/3**: 1–10.

eingereicht: 07.07.2026 **veröffentlicht:** 14.07.2026

„Forschend im Altenburger Land unterwegs“ – Rückblick auf die Vortragsveranstaltung der Naturforschenden Gesellschaft Altenburg e. V. (NfGA) am 22. März 2025

Mit 16 Abbildungen

KATHRIN WORSCHER, AENEAS NEUMANN, BENNO MOLLER, CLAUDIA GRÄBNER, BJÖRN LANG, KATHLEEN LÖSCH, MIKE JESSAT

Die Naturforschende Gesellschaft Altenburg e. V. begründete 2017 die Veranstaltungsreihe „Forschend im Altenburger Land unterwegs“, die Freizeitforscherinnen und Freizeitforscher in den Mittelpunkt einer Vortragsveranstaltung stellt. In Kurzvorträgen werden vor allem Beobachtungen zur regionalen Tier- und Pflanzenwelt vorgestellt, aber auch astronomische Phänomene, geologische Funde, Ergebnisse von Obstsorten-Kartierungen oder Rückblicke auf bedeutende Regionalwissenschaftler gehörten bisher zu den Vortragsthemen. Zudem präsentierten Preisträger/-innen des Regionalwettbewerbs „Jugend forscht“ ihre spannenden Projekte. Kurzfassungen der Referate der ersten Jahre (2017–2020) wurden von BAADE (2022) zusammengestellt. Aufgrund der Corona-Pandemie konnte die Veranstaltungsreihe 2021/2022 nicht stattfinden und wurde erst 2024 fortgesetzt (WORSCHER et al. 2025).

Im Folgenden werden die Kurzfassungen der Vorträge vom 22. März 2025 präsentiert.

NEUMANN, AENEAS: ULTRASONIC WORLD 2.0 – Untersuchung von Pilzen auf Ultraschalltöne

In meinem Jugend forscht-Projekt des Jahres 2024 – Ultrasonic world of plants – habe ich die Ultraschalltöne von Pflanzen untersucht (NEUMANN [2024](#), [2025](#)). Offen ist, ob diese Töne eine Art der Kommunikation sind und wie sie entstehen. Um mich diesen Fragen weiter anzunähern, habe ich auch andere, scheinbar lautlose, Lebewesen auf die Abgabe von Ultraschalltönen hin erforscht. In meinem Jugend forscht-Projekt 2025 untersuchte ich deshalb, ob auch Pilze Töne im Ultraschallbereich abgeben, da ich hierzu noch keine Forschungsergebnisse finden konnte. Zunächst konnte ich es schaffen, mittels eines einfachen Fledermausdetektors, einem Mikrofon, meinem Handy und einer selbstgebauten Akustikbox bei mindestens fünf von mir getesteten Pilzen tatsächlich Ultraschalltöne nachzuweisen (Abb. 1). Die von mir detektierten Töne

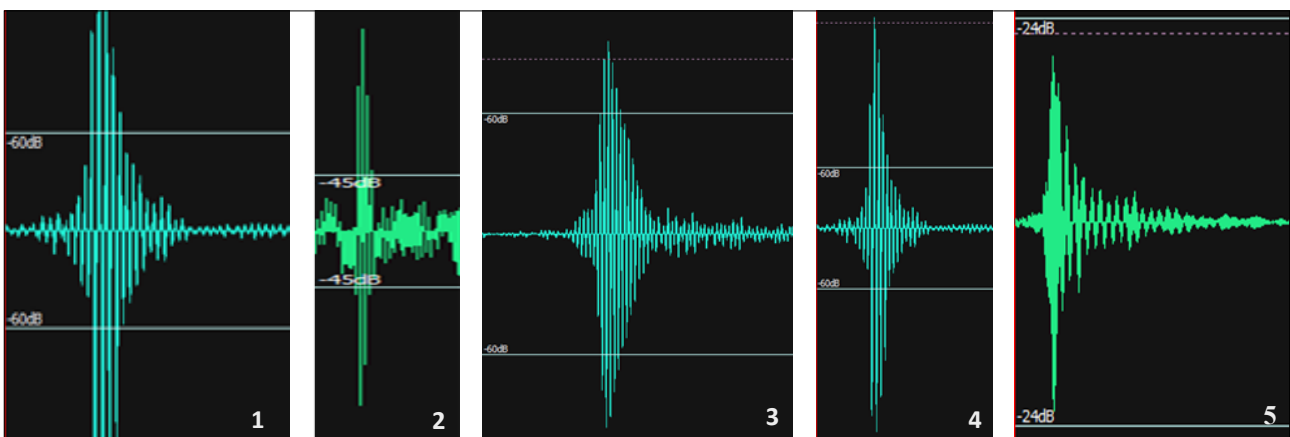


Abb. 1: Sonographische Aufnahme eines Plopps unterschiedlicher Pilze: 1) Steinchampignon; 2) Zaunblättling; 3) Tramete/Rotbuchen-Rindenkugelpilz ; 4) Limonenpilz; 5) Verzweigte Becherkoralle

befinden sich in einem Ultraschallbereich von 20 bis 119,9 kHz. Bei den Pilzen zeigt sich, dass diese scheinbar artspezifische Ultraschalltöne abgeben. Es ergeben sich viele Parallelen zu den Erkenntnissen aus meiner Forschung zu den Ultraschalltönen der Pflanzen. Die Ultraschalltöne von den getesteten Pilzen und Pflanzen sind alle sehr leise, klingen wie ein „Plopp“ und beide werden scheinbar artspezifisch erzeugt. Zudem geben beide die Töne im nahezu vollständig gleichen Frequenzbereich ab. Hieraus kann man zum einen wertvolle Erkenntnisse zur Ursachenforschung ableiten. Die Gemeinsamkeiten im Klang, der Lautstärke und dem Frequenzbereich legen nahe, dass die Töne durch ähnliche oder gleiche Strukturen erzeugt werden. In den Fokus rücken hierbei die Zellwände, da diese sowohl bei Pilzen als auch bei Pflanzen vorhanden sind. Denkbar wäre auch eine Erzeugung der Töne durch die Zellen. Die charakteristischen und artspezifischen Ploppe von Pilzen und Pflanzen lassen zum anderen im Zusammenhang mit den oben angeführten weiteren Erkenntnissen die Vermutung wahrscheinlich wirken, dass über diese Töne eine gezielte Kommunikation unter Artgenossen oder auch zwischenartlich möglich ist. Die artspezifischen Töne ermöglichen hierbei eine Erkennbarkeit und Unterscheidbarkeit. Hierfür ist jedoch eine umfangreiche weiterführende Forschung notwendig.

Literatur

- NEUMANN, A. (2024): Die Stimmen der Pflanzen – Untersuchung der durch Pflanzen emittierten Ultraschalltöne. – *Junge Wissenschaft* **2025/1**: 1–13.
- NEUMANN, A. (2025): Ultrasonic world of plants. – In: LÖSCH, K.; KÖHLER, L.; BAADE, H.; SCHMIDT, H.; NEUMANN, A.; VOHLA, F.; GRÄBNER, C.; ROHLAND, A.; BACHMANN, L.; DORAWA, R.; JESSAT, M.; PAPENFUß, R.; STEINHÄUBER, J.; KLINNER, R.; FANGHÄNEL, T.: „Forschend im Altenburger Land unterwegs“ – Rückblick auf die Vortragsveranstaltungen der Naturforschenden Gesellschaft Altenburg e. V. (NfGA) am 23. März und 9. November 2024 – *Mauritiana* **43**: 8–37.

WORSCHKECH, KATHRIN: Ein akustischer Gruß vom Mittelmeer – Die Manna-Singzikade (*Cicada orni* Linnaeus, 1758) im Altenburger Land (Insecta: Auchenorrhyncha, Cicadidae)

Die Manna-Singzikade ist im Mittelmeerraum weit verbreitet. In West- und Mitteleuropa wurden ihre reproduktiven Vorkommen bisher südlich einer Linie dokumentiert, die von La Rochelle (Départements Charentes-Maritime, West-Frankreich) über Wallis und Tessin (Schweiz) bis Südtirol (Italien) nach Steiermark (Österreich) verläuft (GURCEL & HERTACH 2017). Seit einigen Jahren häufen sich jedoch in den Internet-Meldeplattformen [observation.org; inaturalist.org; Aufruf 17.12.2024] auch Fundmeldungen nördlich davon, weit abseits dieser Vorkommen, so z. B. in den Niederlanden, in Nordfrankreich, Belgien oder Luxemburg. In Deutschland gab es in der Vergangenheit immer wieder akustische Nachweise einzelner Tiere – 1986 in Stuttgart, 1997 in Öhringen oder 2018 in Heidelberg. Gehäuft erschienen dann Beobachtungen in den Jahren 2021 bis 2024 auf den Internet-Meldeplattformen, und zwar neben Baden-Württemberg auch aus dem Saarland, aus Bayern, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen. Meist handelte es sich ebenfalls um Einzeltiere, die vermutlich auf eine Larven-Verschleppung mit Wurzelballen in Kübelpflanzen durch Zierpflanzen-Importe zurückgehen (zusammengefasst in [WORSCHKECH et al. 2025](#)). Die Larven der Manna-Singzikaden leben unterirdisch und saugen während ihrer mehrjährigen Entwicklung an den Wurzeln ihrer verhältnismäßig unspezifischen Wirtspflanzen.

Der Nachweis am 24. August 2024 in Zschaschelwitz (Altenburger Land), weitab von den Fundmeldungen aus anderen Bundesländern, beruht vermutlich ebenfalls auf eine Verschleppung. In den späten Vormittagsstunden vernahm die Autorin den lauten Gesang einer Singzikade, die hoch oben am Giebel unter der Dachspitze auf einem Ortgangziegel saß. Der Werbegesang des Männchens dauerte ca. 25 min, bevor es seine „Singwarte“ wieder verließ. Dabei entstand eine Beleg-Tonaufnahme, die die Artzuordnung als Manna-Singzikade durch die Zikadenexperten Herbert Nickel (Göttingen) und Thomas Hertach (Hedingen, Schweiz) möglich machte. Es handelt sich um den Erstnachweis für Thüringen (WORSCHKECH et al. 2025).

Literatur

- GURCEL, K. & HERTACH, T. (2017): La cigale grise *Cicada orni* Linnaeus, 1758, une espèce récente dans le canton de Genève (Hemiptera, Cicadidae). *Entomo Helvetica* **10**: 99–108.
- WORSCHKECH, K.; JESSAT, M. & NICKEL, H. (2025): Erstnachweis der Manna-Singzikade (*Cicada orni* Linnaeus, 1758) (Insecta: Auchenorrhyncha, Cicadidae) in Thüringen, mit Anmerkungen zu weiteren Vorkommen in Deutschland und zum Status. – *Mauritiana* (Altenburg) **43**: 125–129.

MOLLER, BENNO: Interessante Wildtierbeobachtungen in einem kleinen Naturparadies bei Altenburg

Die Liebe zur Natur in mir hat schon mein Biologielehrer Ernst Frauendorf in der Rositzer Schule geweckt. Seitdem gehe ich mit offenen Augen und Ohren durch Wald und Flur. Auch meinen Enkeln versuche ich zu vermitteln, dass die Natur viel spannender ist als zum Beispiel ein Vergnügungspark.

So habe ich vor ca. 15 Jahren eine aufgelassene Sandgrube mit meinem Enkel komplett von Verbuschung befreit. Speziell mit dem Rotfuchs befasse ich mich seit neun Jahren. Im Frühling 2017 kam mein Sohn mit Labradorhündin Paula vom Rundgang zurück und berichtete, Paula hat Fuchswelpen gefunden. Seitdem suche ich ab Februar belegte Fuchsbaue, denn ein Fuchs wäre ja kein Fuchs, wenn er nicht aus Sicherheitsgründen von Jahr zu Jahr den Bau wechselt. Dabei helfen mir bis heute meine drei Wildkameras. So stellte ich auch fest, dass die Fuchswelpen fast schwarz geboren werden. Dann wird die Schwanzspitze weiß und die Rotfärbung des Fells beginnt mit der Maske am Kopf. In dem größten Wurf einer Fähe waren einmal neun Welpen. Davon sind aber schon einige im Bau verhungert.

Bekanntlich teilen sich ja Fuchs und Dachs manchmal eine Behausung. Das habe ich vor zwei Jahren festgestellt. Als die Fuchswelpen aber herangewachsen sind, war das den Dachsen zu stressig und sie sind vorübergehend umgezogen.

Der Waschbär ist das Problem schlechthin. Bei mir kletterte er so geschickt am Wäschepfahl empor und angelte sich die Meisenknödel. Seitdem räumt die gesamte Nachbarschaft das Vogelfutter am Abend weg.

Neben den Füchsen interessieren mich auch die Insekten allgemein. Dabei muss ich leider feststellen, dass das Insektensterben Tatsache ist. Deshalb halte ich die Hänge der Sandgrube ständig von Bewuchs frei, um die große Wildbienenpopulation in der Sandgrube zu erhalten.



Abb. 1: Beobachtungen in einer aufgelassenen Sandgrube bei Altenburg, oben: Fuchswelpen (*Vulpes vulpes*), Marderhund (*Nyctereutes procyonoides*); unten: Dachsfamilie (*Meles meles*), Hornissen-Raubfliege (*Asilus crabroniformis*), Fotos: B. Moller

GRÄBNER, CLAUDIA: Vogelbeobachtung, eine (grenzenlose) Liebe

Wenn man seine Zeit der Vogelbeobachtung widmet, dann kann und muss man seine Beobachtungsareale zwar abgrenzen – auf den eigenen Garten, den Garten von Freunden, einzelnen Naturschutzgebieten, ganzen Landstrichen oder gänzlich fremden Ländern – die „Objekte“ der Beobachtung jedoch, kennen und leben diese Grenzen nicht. So kann man beispielsweise die Rotdrosseln im Sommer auf Island bei der Aufzucht ihrer Jungen beobachten und wenige Monate später verbringen sie den Winter in unseren Gefilden.

Eine Besonderheit im Jahr 2024 hat den Charakter meines Lieblingsbeobachtungsgebietes, der Haselbacher Teiche, vorübergehend verändert. Aufgrund von Wassermangel entstanden große Verlandungszonen mit sumpfigen Arealen. Dies bewirkte, dass sich ganz andere Arten zeigten als sonst. Besonders erfreulich war die Möglichkeit, größere Schwärme von Kiebitzen (*Vanellus vanellus*) aber auch vielen anderen Watvögeln beobachten zu können. Eine ganz besondere Begegnung bot eine äußerst seltene Raubseeschwalbe (*Hydroprogne caspia*) (Abb. 1), welche in Deutschland vom Aussterben bedroht ist. Weiterhin war zu beobachten, dass die ebenfalls bedrohten Wendehälse (*Jynx torquilla*) (Abb. 2) im Sommer 2024 erfolgreich brüteten, da Jungvögel zu sehen waren.

Unter den Wintergästen, wie Erlenzeisige (*Spinus spinus*) und Gänsesäger (*Mergus merganser*, Abb. 3), hatten sich ebenfalls einzelne „Sonderlinge“ gezeigt wie die Weißwangengans (*Branta leucopsis*) und die Rostgans (*Tadorna ferruginea*).

Keine Jahreszeit ist im gleichen Areal wie die andere und ein ständiger Wandel und Wechsel in den Populationen ist zu beobachten. Die Vogelwelt ist ein wichtiger Bioindikator für Umweltveränderungen. Veränderungen in den Zugzeiten, Nahrungsmangel und Lebensraumverlust sind nur drei von vielen Umständen, die sicht- und messbar sind. Darüber hinaus ist auch die Liebe zur Vogelwelt für mich unbegrenzt, weil mich ihre Schönheit auch nach vielen Jahren unverändert berührt.



Abb. 1: Raubseeschwalbe (*Hydroprogne caspia*) in Gesellschaft mit Kiebitzen, Haselbacher Teiche, Schlammbank in der „See“; 31.08.2024; Foto: C. Gräbner



Abb. 2: Wendehals (*Jynx torquilla*), Haselbacher Teiche, Streuobstwiese; 17.07.2024, Foto: C. Gräbner



Abb. 3: Gänsesäger (*Mergus merganser*), Haselbacher Teiche; 03.12.2022; Foto: C. Gräbner

BJÖRN LANG: Verschleppung holzbewohnender Käfer ins Altenburger Land am Beispiel des Eichenheldbock (*Cerambyx cerdo* Linnaeus 1758)

Für die Verschleppung holzbewohnender Käfer (Xylobionten) ins Altenburger Land, welche hier nicht mehr oder selten nachgewiesen sind, ist ein Sägewerk prädestiniert und gleicht einer Empfangsstation. Im speziellen Fall bleibt dies ausschließlich auf heimische Laubbäume beschränkt, außereuropäische Exoten sind im Sägewerk Lehnendorf nicht zu finden. Als einer der markantesten seiner Art ist dabei der Eichenheldbock (*Cerambyx cerdo*) zu nennen (Abb. 1). Der europaweit geschützte Käfer ist im Altenburger Land derzeit nicht nachgewiesen.

Die Verschleppung erfolgt hierbei vornehmlich mit Stämmen aus Eichenmischwäldern entlang der Elbe, beginnend von der Mündung der „Schwarzen Elster“ bis flussaufwärts nach Barby, aber auch aus Wäldern des Süd-Fläming und dem Nuthetal sind befallene Stämme angeliefert worden. Vereinzelt oder selten gab es auch schon Befunde aus dem Burgenlandkreis (Freyburg/Naumburg) und dem südlichen Kyffhäuser. Die oftmals in der Literatur erwähnte Vorliebe für solitär stehende ältere Bäume (>70 cm Durchmesser) kann jedoch nicht bestätigt werden. Das Gros des Befalls ist bei uns an Stämmen in der Stärkeklasse 3b–5 (ab 35–50 cm) nachgewiesen worden. Es lässt sich jedoch daraus keine Spezifik für die Vorliebe des Käfers herleiten, vielmehr entspricht dies der durchschnittlichen Stärkeklasse in unserem Einkauf.

Die Ansiedlung und Überlebensfähigkeit derart verschleppter Larven und Käfer im näheren Umfeld ist relativ gering, da nur wenig fertig entwickelte Imagines geborgen werden und diese zudem nur im geringen Maße flugfähig sind. Es liegt aber durchaus im Bereich des Möglichen, dass durch Brennholzwerbung stark geschädigter Stämme im Sägewerk Larven oder nahezu vollständig entwickelte Individuen schlüpfen und ausschwärmen. Ein dahingehender Nachweis bleibt jedoch bisher aus oder ist uns noch nicht bekannt.



Abb. 1: oben: Ausgewachsener Eichenheldbock (*Cerambyx cerdo*); unten: links – Larve des Eichenheldbock; rechts – Fraßgang (angeschnitten)

LÖSCH, KATHLEEN: Vielfalt im neuen Pleiße-Biberrevier in Bild und Film

Meister Bockert hat sich seit 2023 in der Pleiße bei Borgishain ein Revier eingerichtet und lebt dort nach seinen Bedürfnissen, incl. Baumfällungen und Anlegen von Rutschen ([LÖSCH 2025](#)). Allzu viel hat er baulich dort noch nicht verändert – die vorgefundenen Bedingungen machen Bauwerke wie Burg und Damm überflüssig. Im Winter werden regelmäßig Wildkameras aufgehängt, um den neuen Bewohner zu beobachten. Dieser allerdings ist sehr kamerascheu – im Gegensatz zu anderen tierischen Mitbewohnern im Revier. Fischotter, Steinmarder, Waschbär und ein Fuchspaar (Abb. 1) konnten ebenso beobachtet werden wie Silberreiher (Abb. 2), Stockente, Jagdfasan und Haubentaucher. Die Wildschweine haben untrügliche Suhlen hinterlassen, die Schwanzmeisen sind rundlich aufgeplustert im kahlen Geäst der Weiden gut erkennbar.

Aber auch diese „Beifänge“ sind bedeutsam, geben sie doch Aufschluss über die aktuelle Fauna im Biberrevier. Spannend wird ein Vergleich in ein paar Jahren sein.



Abb. 1: Rotfuchs (*Vulpes vulpes*) im Biberrevier, Pleiße bei Borgishain 08.12.2024



Abb. 2: Silberreiher (*Ardea alba*), Pleiße bei Borgishain 14.02.2024

Literatur

LÖSCH, K. (2025): Der Biber (*Castor Fiber*) – Wasserbaumeister und Lebensraumgestalter: Nun auch im Altenburger Land? – In: WORSCHKECH, K.; BAADE, H.; BACHMANN, L.; DORAWA, R.; FANGHÄNEL, T.; GRÄBNER, C.; JESSAT, M.; KLINNER, R.; KÖHLER, L.; LÖSCH, K.; NEUMANN, A.; PAPENFUSS, R.; ROHLAND, A.; SCHMIDT, H.; STEINHÄUSSER, J. & VOHLA, F. (2025): „Forschend im Altenburger Land unterwegs“ – Rückblick auf die Vortragsveranstaltungen der Naturforschenden Gesellschaft Altenburg e. V. am 23. März und 9. November 2024 – Mauritiana (Altenburg) 43: 9–10.

MIKE JESSAT: Krähenfuß-Wegerich (*Plantago coronopus*) und Dänisches Löffelkraut (*Cochlearia danica*) – neue salztolerante Pflanzenarten an Straßenrändern im Altenburger Land (Thüringen)

Mit der Flora von Altenburg (STRUMPF 1969, 1992, 2003) und der bis 2014 von Klaus Strumpf geführten Datei über die Pflanzenfunde aus der Altenburger Umgebung (Nachlass Strumpf im Naturkundemuseum Mauritianum Altenburg, dazu siehe [WORSCHKECH \(2017\)](#)) besitzt die Region eine fundierte floristische Erfassung. Neu in die Region eingewanderte Arten können damit gut als solche identifiziert werden.

Zwei salztolerante Arten, deren natürliche Vorkommen an den europäischen Küsten liegen, wanderten erst in den vergangenen Jahren ein: der Krähenfuß-Wegerich (*Plantago coronopus*) und das Dänische Löffelkraut (*Cochlearia danica*). Sie fehlen in den Erfassungen von Klaus Strumpf. Beide Arten profitieren von Streusalz an Straßen und auf Plätzen, welches zur Winterwartung ausgebracht wird, die einheimische Flora zurückdrängt und sich im Boden der Straßenränder anreichert.

Krähenfuß-Wegerich (*Plantago coronopus*)

Diese Art stammt ursprünglich von den europäischen Küsten, wurde jedoch weltweit verschleppt. Sie ist zwar salztolerant, benötigt Salz jedoch nicht und profitiert eher von der fehlenden, salztoleranten Konkurrenz. Der Krähenfuß-Wegerich wird auch als Salat angebaut und kommt auf vegetationsarmen Standorten auch im Binnenland vor, ohne dass Salz im Boden vorhanden ist. Den „Erstkontakt“ mit der Art hatte der Autor auf Korsika am 24.05.2022 im Binnenland am Lac de Padula westlich von Oletta.

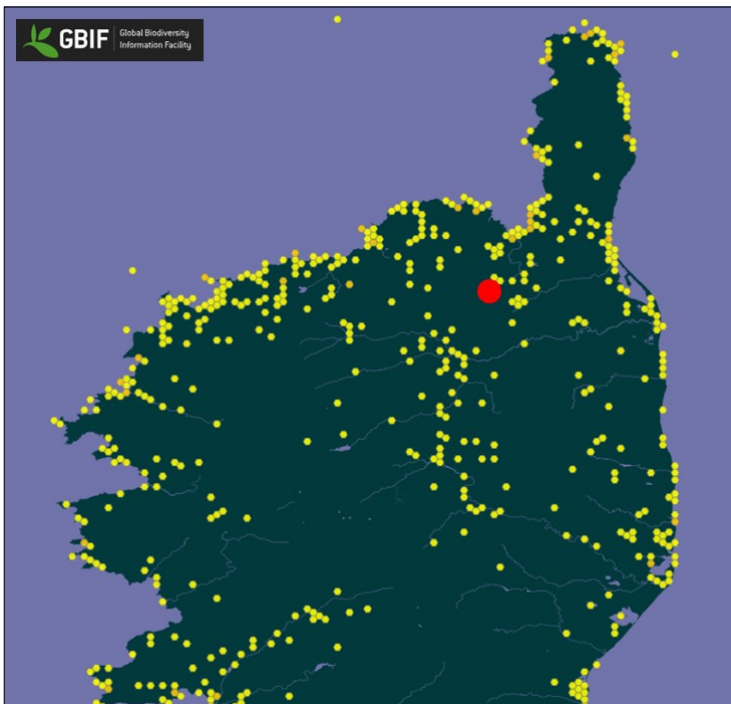


Abb. 1: Fundpunktkarte des Krähenfuß-Wegerich (*Plantago coronopus*) in Nord-Korsika, (<https://www.gbif.org/taxon/77NS2#map>, Abruf: 20.03.2025), roter Punkt: Fund am 24.05.2022, Lac de Padula westlich von Oletta.



Abb. 2: Bestand des Krähenfuß-Wegerich (*Plantago coronopus*) am Straßenrand (Ringstraße) in Zschaschelwitz, Altenburger Land, 28.08.2022, leg./ Foto: M. Jessat

Die weite Verbreitung der Art im Binnenland von Korsika (Abb. 1) zeigt, dass hier nicht die Salztoleranz entscheidend ist, sondern das Vorhandensein von Störstellen, hier vor allem durch das Befahren mit Autos in der Nähe des Seeufers. Etwas später, am 28.08.2022, fand der Autor die Art erstmals im Altenburger Land in Zschaschelwitz. Ein dichter, fast flächendeckender Bestand wuchs dort an einem Grundstück, an dem Unkraut in der Vegetationsperiode mit Speisesalz bekämpft wurde (Abb. 2).

Nach dem Erstfund in Zschaschelwitz wurde die Art entlang der angrenzenden B93 an den Straßenrändern gesucht: sowohl nördlich bis zur Autobahn A72 bei Borna (Sachsen) als auch südlich bis zur Autobahn A4, Abfahrt Ronneburg gelangen Nachweise. Die Dokumentation erfolgte mit der App Flora Incognita (MÄDER et al. 2021), wobei nur zugängliche Straßenränder, meist an Abfahrten der B93, mittels Foto-nachweis dokumentiert wurden (Abb. 3). An der Umgehungsstraße Altenburg ist ein Anhalten nicht möglich, so dass die beim Vorbeifahren gesichteten Bestände nicht in die Foto-Kartierung einfließen. Gleiches gilt für die weiterführende Autobahn A4, an deren Ränder Bestände stehen, die Kartierung jedoch nur an den Abfahrten und Einfahrten zu Parkplätzen erfolgte. Weiterführend wurden die von der B93 abzweigenden Straßen kontrolliert und Nachweise an diesen in den Jahren 2022 und 2023 erbracht, so z.B. an der B7 bei Windischleuba.

Das Einwandern der Art in die Stadt Altenburg konnte an Standorten nachgewiesen werden, welche in den vergangenen Jahren regelmäßig vom Autor begangen wurden. So tauchte die Art 2022 erstmalig auf dem Parkplatz der Sparkasse in der Wettiner Straße auf (Abb. 4), sowie an der Kreuzung am Herzog-Ernst-Platz, auf dem Vorplatz der Agneskirche direkt an der Bundesstraße oder in den Fugen der mit Naturstein gepflasterten Newtonstraße vor einem Imbiss, an dem die Imbissbesucher kurzzeitig parkten. Zwischen Ende 2022 und Anfang 2024 wurden 9 derartige Fundpunkte in der Stadt dokumentiert, wobei es sich um Zufallsfunde an häufig frequentierten Stellen des Autors handelt. Teilweise wurde schon in den vergangenen Jahren die Ritzenflora dieser Standorte systematisch erfasst, so dass jeweils die Erstbesiedlung des Standortes registriert werden konnte.

Als ein weiterer Hinweis darauf, dass der Krähenfuß-Wegerich keine Salzbelastung, sondern Standorte mit geringer Konkurrenz benötigt, kann ein Fund im Oktober 2024 auf einem Waldweg im Harz bei Wernigerode gelten. Hier kann von einer Verschleppung von Samen mittels Fahrzeuge ausgegangen werden, da der Standort in der Nähe eines Forsthauses lag. Das Umfeld des Waldweges war eine nach der Trockenkalamität beräumte ehemalige Fichten-Monokultur, so dass sich der Waldweg auf einer freien, besonnten Fläche befand und der felsige Untergrund zutage trat (Abb. 5).

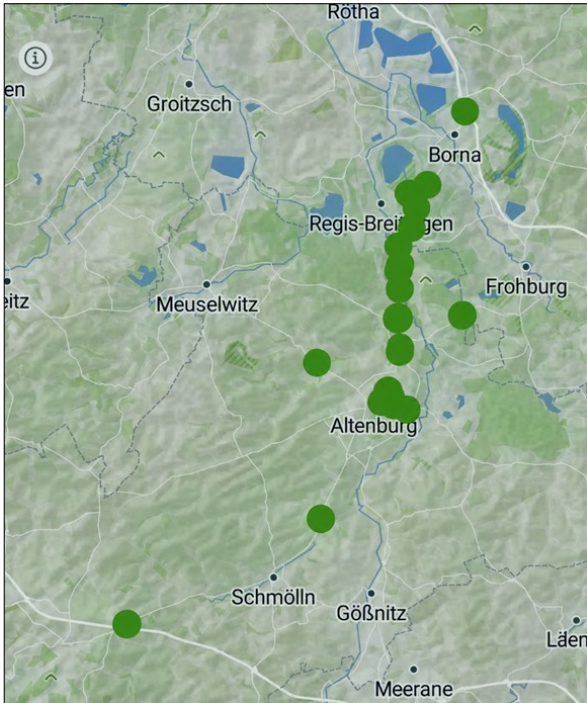


Abb. 3: Kartierung des Krähenfuß-Wegerichs (*Plantago coronopus*) zwischen August 2022 und März 2025 zwischen A4 südwestlich von Schmölln (Thüringen) und A72 nördlich von Bornä (Sachsen). Darstellung mit Flora Incognita (MÄDER et al. 2021), (verändert)



Abb. 4: Krähenfuß-Wegerich (*Plantano coronopus*), Fund am 21.10.2022, Altenburg, Wettiner Straße, Parkplatz der Sparkasse, leg./Foto: M. Jessat



Abb. 5: Standort des Krähenfuß-Wegerichs (*Plantano coronus*) im Nationalpark Harz, südwestlich von Wernigerode nahe der Holtemme, 600 m NN, 51°48'11.21"N, 10°41'42.17"E, 3.10.2024; zwei Pflanzen im Wegschotter aus anstehendem Gestein, leg./Foto: M. Jessat

Dänisches Löffelkraut (*Cochlearia danica*)

Im Gegensatz zum Krähenfuß-Wegerich ist dieses Kreuzblütengewächs vor allem an den nordeuropäischen Küsten beheimatet und wird seltener auf andere Kontinente verschleppt. Es gilt als eine typische „Art der Autobahnen“, was an der Verbreitung im deutschen Binnenland zu erkennen ist (Abb. 6). Die Verbreitung entlang der A4 und der A72 südlich des Altenburger Raumes ließ ein Eindringen der Art über die Straßen in das Altenburger Land erwarten.

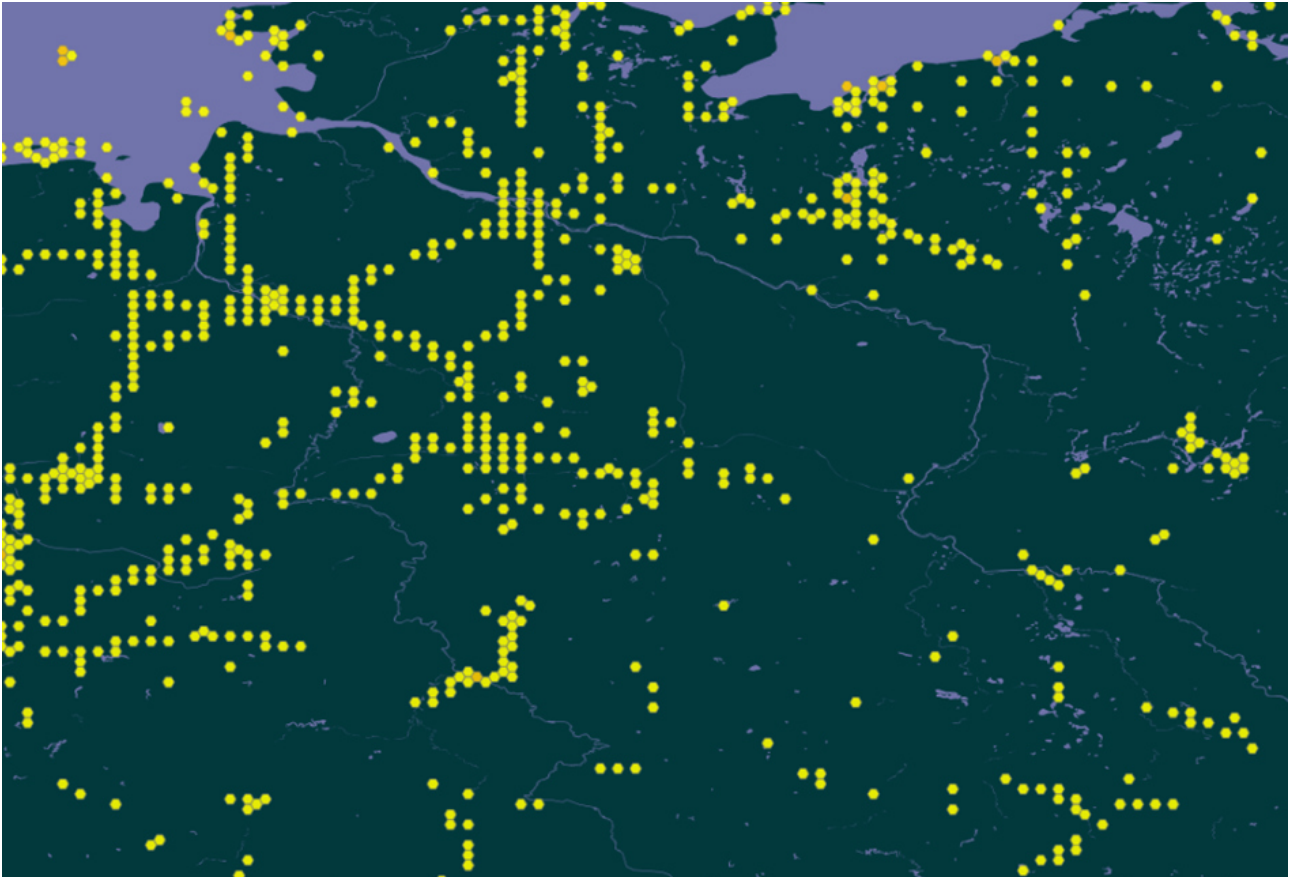


Abb. 6: Verbreitung des Dänisches Löffelkrauts (*Cochlearia danica*) in Nord- und Ostdeutschland (<https://www.gbif.org/taxon/WMXJ#map>, Abruf: 20.03.2025). Zu erkennen ist die Bindung an Autobahnen im Binnenland, rechts unten das Autobahnkreuz A4/A72.

Im Frühjahr 2023 und 2024 wurde auch auf diese Art an Straßenrändern geachtet und gezielt, um die Standorte zu kartieren, die Bundesstraßen abgefahren. So wiesen die Straßenränder der B93 schon dichte Bestände auf (Abb. 7), so dass davon ausgegangen werden kann, dass eine Besiedlung der Region schon in den vorhergehenden Jahren begann. Die Kartierung erfolgte wieder mit der App Flora Incognita mittels Fotobeleg, so dass die dichten und sehr augenscheinlichen Bestände an der B93, die ohne Fotobeleg nur beim Vorbeifahren registriert wurden, nicht in die Kartierung einfließen. Es wurden Bestände nördlich bis an die Landesgrenze, jedoch südlich nur bis Gleina registriert. Eine Ausbreitung entlang der von der B93 abzweigenden Straßen oder gar in das Stadtgebiet von Altenburg konnte, außer an der B7 in Windischleuba (Zschaschelwitz, Abb. 8) nicht festgestellt werden.

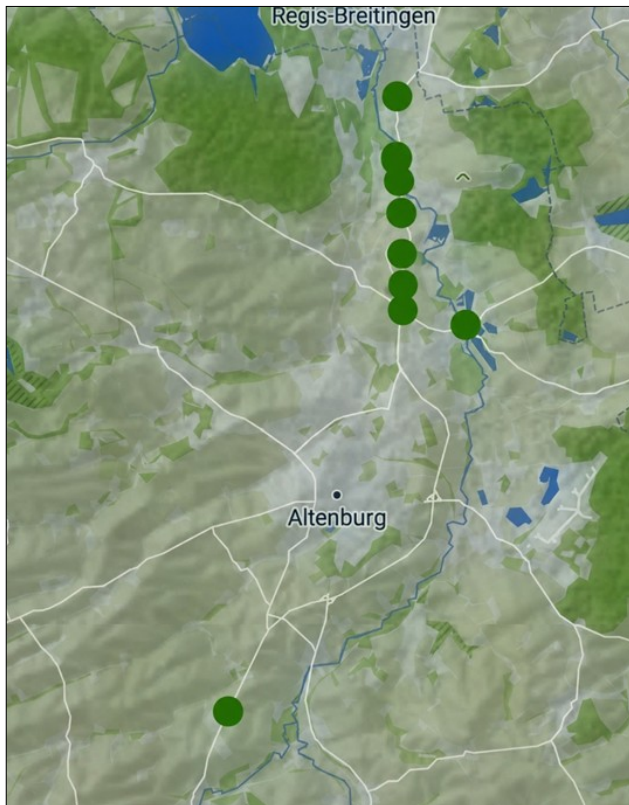


Abb. 7: Kartierung des Dänischen Löffelkrauts (*Cochlearia danica*) zwischen März 2023 und März 2025 an der B93 nördlich und südlich von Altenburg. Darstellung mit Flora Incognita (MÄDER et al 2021), (verändert). Die Umgehungsstraße östlich von Altenburg weist Bestände auf, die nicht kartiert und daher hier nicht dargestellt werden konnten.



Abb. 8: Dänisches Löffelkraut (*Cochlearia danica*), 24.03.2024, B93 bei Zschaschelwitz, Straßenbankett, leg. und Foto: M. Jessat

Literatur

- MÄDER, P., BOHO, D., RZANNY, M., SEELAND, M., WITTICH, H. CH., DEGGELMANN, A. & WÄLCHEN, J. (2021): The Flora Incognita app – Interactive plant species identification. – *Methods Ecol Evol.* **12**: 1335–1342. <https://doi.org/10.1111/2041-210X.13611>
- STRUMPF, K. (1969): Flora von Altenburg unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung des Artenbestandes von 1768–1968. – *Abh. u. Ber. Naturkundliches Museum „Mauritianum“* **6** (1/2): 93–161.
- STRUMPF, K. (1992): Flora von Altenburg – Die Farn- und Blütenpflanzen des Altenburger Landes unter besonderer Berücksichtigung des Florenwandels in einer Industrie-Agrar-Landschaft. – *Mauritiana (Altenburg)* **13** (3): 339–523.
- STRUMPF, K. (2003): Flora der Stadt Altenburg. Die wildwachsenden und verwilderten Gefäßpflanzen des Stadtgebietes. – *Mauritiana (Altenburg)* **18** (3): 397–414.
- WORSCHKECH, K. (2017): „Forscher, Sammler, Sammlungen: Lebenswerke von privat – gesichert im Museum“ Erwerb bedeutender Sammlungen durch das Mauritianum in den letzten 10 Jahren – Eine Ausstellung anlässlich des Jubiläums „200 Jahre Naturforschende Gesellschaft Altenburg“. – *Mauritiana (Altenburg)* **32**: 17–34.

Manuskript eingereicht: 07.07.2026

Veröffentlicht: 14.07.2026

CLAUDIA GRÄBNER
E-Mail: Claudia.graebner@freenet.de

AENEAS NEUMANN
E-Mail: aeneasneumann@online.de

MIKE JESSAT, KATHLEEN LÖSCH, KATHRIN WORSCHKECH
Naturforschende Gesellschaft Altenburg
04600 Altenburg, Parkstraße 10
E-Mail: jessat@nfga.de; loesch@nfga.de;
worschech@mauritianum.de

BJÖRN LANG
04600 Altenburg, Lossener Straße 39

BENNO MÖLLER
E-Mail: bemo46@t-online.de